

Strassburg i.E. 9/1 13.

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Vor längerer Zeit machte mich einmal jemand, dem ich meine Ansicht mitgeteilt hatte, dass aus einigen Koranstellen erhelle, Muhāmed habe wirklich Reisen gemacht, u.dabei grosse Ruinenstätten gesehen, darauf aufmerksam, dass andere Stellen /10,23,29,25,24,40/ dafür sprächen, dass er auch die See befahren habe. Ich denke, Sie waren das; bitte mir das ev.zu beglaubigen. Ich führe nämlich die Sache an in einem Artikel über d.Tradition über Muh.'s Leben /für Becker's Islam/; da möchte ich lieber für "ein Freund" den bestimmten Namen nennen. Ich könnte den allerdings noch in d.Correctur einsetzen.

Ausserdem schreibe ich noch einen besonderen Artikel über die Lammens'sche "Berceau de l'islam".

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 9/1 13.

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Vor längerer Zeit machte mich einmal jemand, dem ich meine Ansicht mitgeteilt hatte, dass aus einigen Koranstellen erhelle, Muham̄ed habe wirklich Reisen gemacht, u.dabei grosse Ruinenstätten gesehen, darauf aufmerksam, dass andere Stellen /10,23,29,25,24,40/ dafür sprächen, dass er auch die See befahren habe. Ich denke, Sie waren da; bitte mir das ev.zu beglaubigen. Ich führe nämlich die Sache an in einem Artikel über d.Tradition über Muh.'s Leben /für Becker's Islam/; da möchte ich lieber für "ein Freund" den bestimmten Namen nennen. Ich könnte den allerdings noch in d.Correctur einsetzen.

Ausserdem schreibe ich noch einen besonderen Artikel über die Lammens'sche "Berceau de l'Islam".

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Budapest 4. März 1913.

Sehr geehrter Freund!

Beide frdl. Zusendungen /Recension -Barth;ARW/  
habe ich dankend erhalten und mit Gewinn gelesen. Ist nicht  
die Rendesart: Wer dies oder jenes tut *واشتوا في وجهه التراب*  
das so häufig in der alten Literatur vorkommt, ein Niederschlag  
der nr.1. behandelten Zaubersitte?

Im modern-arabischen Geschäftstil hat man für  
Anteilschein /bei einer Aktiengesellschaft/ den Terminus *سهم*  
verwendet. Im älteren Ungarische<sup>n</sup> nannte man bei der losweise  
Verteilung der Aecker je einen Anteil "Pfeil" /nyil/. Ich  
habe vor einigen Jahren in einer unserer hiesigen ungarischen  
Zeitschriften einen Aufsatz darüber geschrieben.

Ich habe in der letzten Zeit ungemein viel und  
fleissig im *تفسير الطبري* studiert. Da stecken ganz merk-  
würdige Materialien, die ich für meine früheren Studien hätte  
zur Verfügung haben sollen. Es wäre manches gründlicher und  
in entwicklungsgeschichtlicher Beziehung abgerundeter gera-  
ten. Auch für den Grammatiker fällt viel nützliches ab. G.  
Weil hätte für seinen Anbārī eine ganze Menge von erklärenden  
Exkursen über die Differenzen der grammatischen Schulen aus  
diesem Riesenwerk holen können. Für das Wesen der Tradition  
ist das Werk geradezu unschätzbar. Man sieht die Dinge werden.  
Am meisten überrascht wird man durch die Tatsache der Labili-  
tät des MT. des Korantextes. Was da noch alles an Konjekturen  
am heiligen Text gemacht wird u.s.w.u.s.w.!

Ich möchte nun bei dieser Gelegenheit von Ihnen  
als meinem als unserem *إمام* ein *فتوى* in einer Frage der  
literarischen Wolanständigkeit erbitten. Dr Yahuda hat endlich



4. März 1913.

seine Edition des <sup>5</sup> *فرائض القلوب* vom Stapel gelassen. Genug lange hat es gedauert, bis er so weit war. Die Arbeit, zu der ich ihn s.Z. aneiferte, ist in jeder Beziehung gut gelungen. Freilich hätte er das Einleitungskapitel über die Übersetzungsfehler des hebräischen Tibbon-Textes kürzer fassen, oder gar weglassen können; jedenfalls sind seine eigenen /übrigens gut gelungenen/ Übersetzungsproben in diesem Zusammenhang überflüssig. Das Buch ist mir dediziert. Halten Sie es für anständigerweise zulässig, dass ich eine Anzeige des Buches /für die ZDMG/ schreibe, da ich, wie Sie aus obigem ersehen, nur gutes darüber sagen kann? Würde dies nicht übel aufgenommen werden? Ich habe die Empfindung, dass das Gegenteil nicht eben selbstverständlich ist. Sie nehmen es mir nicht übel, wenn ich Sie damit belästige, mir eine Weisung darüber zu geben:

Kommt Ihr Achikar bald? Ich bin ungemein gespannt auf Ihre Resultate in den damit zusammenhängenden Fragen.

Wir stehen hier für die nächsten Tage vor der Kalamität eines Generalstreiks der Arbeiter, die mit der Regierung vorlage über das Wahlrecht nicht zufrieden sind. Man kommt hier leider aus den politischen Unruhen nicht heraus. Ein politisch Lied - ein garstig Lied!

Ihrem gef. Bescheid baldigst entgegensehend

Ihr treu ergebener

J. Goldziher



Strassburg i.E. 6/3 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Ich beeile mich Ihnen zu antworten. Da Sie so ziemlich /oder vielmehr geradezu/ der einzige competente Beurtheiler von Y.'s Ausgabe sind, so haben Sie nicht bloss das Recht, sondern eigentlich die Pflicht, sich darüber zu äussern. Dass Sie trotz der Dedication durchaus unparteiisch urtheilen, davon wird jeder, der nur etwas von Ihnen weiss, überzeugt sein. Y. wünschte auch eine Anzeige von mir, aber die musste ich ihm wegen gänzlicher Incompetenz ablehnen. Ich kenne ja weder die betreffende arab., noch hebr. Litteratur, nicht einmal Ghazālī. Demnächst hoffe ich endlich wenigstens den Bachja zu lesen. Wenn ich ihn recensierte, würde ich mir am Schluss einige boshafte Bemerkungen darüber nicht versagen, dass man den Hg. unter einen formellen Vorwande in Berlin nicht zur Habilitation zugelassen habe.- In etwa 10 Tagen hoffe ich Ihnen noch eine Recension aus dem "Zentralblatt" zuzuschicken über ein Buch, in dem entsetzlich viel leeres Stroh gedroschen, aber auch viel Interessantes gegeben wird, nämlich das Jnsāf des Abul Barakāt IbnalAnbarī über d. Streit der Bosraer u. Kufischen Gramatiker.- Von m/m Achiqar hatte ich gestern d.l. Correctur des 2. Bogens./Es werden wohl gegen 10/. Aber es ist ein elendes Stoppelwerk, das ich am liebsten verleugnete.

Zu der Kleinigkeit über d. Pfeilwerfen etc. habe ich von Mehreren Weiteres bekommen. Es wäre hübsch, wenn ein Kenner solcher Dinge die Sache einmal aufs Grund weiten Materials behandelte. Ich kam nur zufällig auf die Sache.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.

Ihr General-Streik ist ja glücklich abgewandt. Dass Allah s/e Türken so ganz verlässt!!



Strassburg i.E. 6/3 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Ich beeile mich Ihnen zu antworten. Da Sie so ziemlich /oder vielmehr geradezu/ der einzig competente Beurtheiler von Y.'s Ausgabe sind, so haben Sie nicht bloss das Recht, sondern eigentlich die Pflicht, sich darüber zu äussern. Dass Sie trotz der Dedication durchaus unparteiisch urtheilen, davon wird jeder, der nur etwas von Ihnen weiss, überzeugt sein. Y. wünschte auch eine Anzeige von mir, aber die musste ich ihm wegen gänzlicher Incompetenz ablehnen. Ich kenne ja weder die betreffende arab., noch hebr. Litteratur, nicht einmal Ghazālī. Demnächst hoffe ich endlich wenigstens den Bachja zu lesen. Wenn ich ihn recensierte, würde ich mir am Schluss einige boshafte Bemerkungen darüber nicht versagen, dass man den Hg. unter einen formellen Vorwande in Berlin nicht zur Habilitation zugelassen habe.- In etwa 10 Tagen hoffe ich Ihnen noch eine Recension aus dem "Zentralblatt" zuzuschicken über ein Buch, in dem entsetzlich viel leeres Stroh gedroschen, aber auch viel Interessantes gegeben wird, nämlich das Jnsāf des Abul Barakāt IbnalAnbarī über d. Streit der Bosraer u. Kufischen Gramātiker.- Von m/m Achiqar hatte ich gestern d. l. Correctur des 2. Bogens./Es werden wohl gegen 10/. Aber es ist ein elendes Stoppelwerk, das ich am liebsten verleugnete.

Zu der Kleinigkeit über d. Pfeilwerfen etc. habe ich von Mehreren Weiteres bekommen. Es wäre hübsch, wenn ein Kenner solcher Dinge die Sache einmal aufs Grund weiten Materials behandelte. Ich kam nur zufällig auf die Sache.

Beste Grüsse !

Ihr

ThNöldeke.

Ihr General-Streik ist ja glücklich abgewandt. Dass Allah s/e Türken so ganz verlässt!!



Strassburg i.E. 5/4 13

Postkarte

Kalbsg.16.

L.Fr. Besten Dank! Das Gebiet, das Sie <sup>da/</sup>betreten, ist mir fast ganz fremd, Sie aber zeigen sich auch da wieder in Ihrer umfassenden Kenntniss und sichern Würdigung. Natürlich fiel mir auch gleich bei den ersten Worten mein Burzoe ein, und ich freute mich dann sehr, dass Sie dem eine einflussreiche Stellung für diesen Litteraturzweig einräumen. Halévy hat im neuesten Heft s/r Revue die ganze Einl. Burzoe's dem Ibn Moqaffa zugeschrieben, aber s/e Gründe sind nicht entscheidend, durchaus nicht. Ich habe ihm das kurz dargelegt, aber überzeugen wird er sich nicht lassen; das kenne ich. Schade, dass dieser scharfsinnige Mann in s/r Jugend keine wissenschaftl. Schulung bekommen hat! - Ueber Mittwoch's Schrift hätte ich gern Ihr Urtheil. Mir scheint er in d. Hauptsache Recht zu haben, aber ich habe nie Sinn für Ritualien gehabt /die Hauptstücke des kathol. Gottesdienstes incl. die Feier in d. Vatican. Kapelle, die ich a/o 1860 Papst Pius IX habe celebrieren sehen, - sind mir langweilig, wenn nicht etwa wirklich gute Musik dabei d. Langweile unterbricht/. Und so kann ich da nicht recht urtheilen. Möchte nur vermuthen, dass der Pomp des überall zu findenden christl. Gottesdienstes auf d. Araber doch am Ende noch mehr gewirkt habe als der bescheidenere jüdische. Im Uebrigen habe ich M. geschrieben, dass solche Fragen überhaupt nicht ordentlich behandelt werden könnten, wenn Sie uns nicht über das Wesen des Hadīth aufgeklärt hätten.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 5/4 13

Postkarte

Kalbsg.16.

L.Fr. Besten Dank! Das Gebiet, das Sie <sup>da/</sup>betreten, ist mir fast ganz fremd, Sie aber zeigen sich auch da wieder in Ihrer umfassenden Kenntniss und sichern Würdigung. Natürlich fiel mir auch gleich bei den ersten Worten mein Burzoe ein, und ich freute mich dann sehr, dass Sie dem eine einflussreiche Stellung für diesen Litteraturzweig einräumen. Halévy hat im neuesten Heft s/r Revue die ganze Einl. Burzoe's dem Ibn Moqaffa zugeschrieben, aber s/e Gründe sind nicht entscheidend, durchaus nicht. Ich habe ihm das kurz dargelegt, aber überzeugen wird er sich nicht lassen; das kenne ich. Schade, dass dieser scharfsinnige Mann in s/r Jugend keine wissenschaftl. Schulung bekommen hat! - Ueber Mittwoch's Schrift hätte ich gern Ihr Urtheil. Mir scheint er in d. Hauptsache Recht zu haben, aber ich habe nie Sinn für Ritualien gehabt /die Hauptstücke des kathol. Gottesdienstes incl. die Feier in d. Vatican. Kapelle, die ich a/o 1860 Papst Pius IX habe celebrieren sehen, - sind mir langweilig, wenn nicht etwa wirklich gute Musik dabei d. Langweile unterbricht/. Und so kann ich da nicht recht urtheilen. Möchte nur vermuthen, dass der Pomp des überall zu findenden christl. Gottesdienstes auf d. Araber doch am Ende noch mehr gewirkt habe als der bescheidenere jüdische. Im Uebrigen habe ich M. geschrieben, dass solche Fragen überhaupt nicht ordentlich behandelt werden könnten, wenn Sie uns nicht über das Wesen des Hadith aufgeklärt hätten.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Budapest 7. April 1913.

Geehrter Freund!

Sehr erfreut bin ich über die wolwollende Aufnahme, die mein anspruchsloser Versuch über die arabisch-jüdische Castigatio-Litteratur bei Ihnen gefunden hat. Ich habe mich aufgerufen gefühlt, der Einladung zur Beteiligung an der Kohler-Festschrift Folge zu leisten, weil K. der einzige jüdische Theologe ist, der die Ideen und Lehren Abraham Geiger's heute ernstlich vertritt und in Würde verkündet. Dies hat, seitdem ich diesen achtungswerten Mann kenne, mir innige Sympathie für ihn eingeflösst.

Mittwochs Schrift hat mich natürlich ungemein interessiert. Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Regeln der alltäglichen *صلوات* von jüdischer Ritualistik beeinflusst sind, während wieder Becker damit im allgemeinen Recht haben wird, dass die Freitagsfeier die christl. Sonntagszelebration zum Muster hatte. Der jüdische *שבת* zu dem sie M. stellt, hat nichts von einer feierlichen Demonstration, wie sie der *صلاة الجمعة* eigen ist. Aber es ist begreiflich, wenn beide in den Nachweisen der Analogien in Einzelheiten übertreiben. Dies tut man leicht, wenn man eine Theorie in restlos klappender Weise durch dick und dünn durchführen will. Der jüdische Einleitungsspruch *שבת* 1552 hat ebensowenig von der islamischen *إقامة*-formel, /M/ wie die beifälligen Ejakulationen des Publikums beim Anhören des Adān mit den Responsionen der Diakonen /B/ zu tun haben. Und daran kann ich schon gar nicht glauben, dass /mit M./ *عصر* und *عشاء* nichts anderes als Doppelungen des jüdischen Nachmittags- und Abendgebetes sind. Die Zeitermine des *عصر* sind in den allerältesten islamischen Hadit-en ebenso



7. April 1913.

latidunarisches, wie die des jüdischen <sup>דבר</sup> <sup>ענין</sup>. Dies habe ich einmal in ARW in einer kleinen Abhandl. über <sup>عصر</sup> gezeigt. So finden sich noch andere Einzelheiten in M.'s übrigens recht schönen Studie, die Bedenken hervorrufen, ohne dass der Grundgedanke derselben /für die täglichen <sup>صلوات</sup> / abzulehnen wäre. Es freut mich vielmehr aus der Einleit. zu seiner Abhandlung zu ersehen, dass er seine Untersuchung auch auf andere Riten des Islams ausdehnt.

Ich knuspere seit gestern an einer Anzeige der Arbeit Yahuda's für ZDMG. Je vertrauter einem ein Thema ist, desto schwerer findet man die Form in Kürze zu fassen, was man darüber noch zu sagen hat. Leichter könnte ich ein kleines Buch über die Stoffe schreiben, die Y. in seinen einleitenden Abschnitten sehr lehrreich und förderlich behandelt. Der Artikel kann übrigens, wie mir Stumme schreibt, erst in das 4. Heft dieser Jahrg.'s kommen, da die Gesellschaft gezwungen ist, sich strikte an den festgestellten Bogenumfang der einzelnen Hefte zu halten. Er schliesst aber die Aufnahme ins 3. Heft nicht definitiv aus. Dies ist aber nebensächlich.

Bei unserer Rückkunft aus Dalmatien /Spalato, Ragusa etc./, wo wir zwei liebliche Reisewochen, vom Wetter, auch zur See, stets begünstigt, zugebracht haben, fand ich Ihren Artikel über Anbārī vor, den ich aufmerksam studiert habe und für den ich nachträglich danke. Wir ziehen für den Sommer wieder ins Grüne in dieselbe Wohnung, die wir seit 1904 alljährlich bezogen haben. Sie wird uns bereits, vom 5. Mai ab zur Verfügung gestellt und wir wollen ehestens hinaus, das es in dem Teil der Stadt, in dem wir wohnen, bereits im Frühling ganz unleidlich ist. Hoffentlich gewinne ich durch diese Ortsveränderung wieder mehr Kraft und Ausdauer der Arbeit, die mir seit einigen Wochen wieder in fühlbarer Weise abgeht.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau an Sie und Ihr Haus

Ihr dankbar ergebener

J. Goldziher





20/4 13

zurückgehalten hat. Wir hatten in Str.zwar auch Schnee,aber er blieb nicht liegen. Aber d.Frost hat grossen Schaden gethan.

Mein Magen /resp.Gallenblase/ macht mir viel Unbequemlichkeiten.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.

Heute Abend kommt Littmann von Sardes zurück.





20/4 13

zurückgehalten hat. Wir hatten in Str.zwar auch Schnee,aber  
er blieb nicht liegen. Aber d.Frost hat grossen Schaden ge-  
than.

Mein Magen /resp.Gallenblase/ macht mir viel  
Unbequemlichkeiten.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.

Heute Abend kommt Littmann von Sardes zurück.



I. Zugligeti-ut 21.

Budapest d. 11. Juni 1913.

Hochgeehrter Freund!

Seit drei Wochen verschiebt sich dieser Brief von Tag zu Tag. Und ich hätte Ihnen ja zu allererst die Meldung tun sollen, die ich nun nicht länger aufschieben mag. Ich folge, nach seit 3 Jahren sich wiederholender Einladung der Olaus Petri-Stiftung der Universität Uppsala, dort in der 2. Hälfte des kommenden September eine Serie von acht Vorlesungen über irgend ein islamisches Thema zu halten. Ohne~~n~~ Anschein der Verletzung konnte ich für dies Jahr nicht mehr ausweichen, so schwer es mir auch ankommt, diese Vorträge zu verfertigen. Seitdem ich definitiv zugesagt habe, /17. Mai/ arbeite ich alle freien Vormittage an diesen Dingen. Ich habe folgenden Gegenstand gewählt: "Die verschiedenen Richtungen der Koraninterpretation" und werde, wenn ich zu Ende bin, dargestellt haben, wie sich der tafsīr von seinen Anfängen an /traditionelle Schule/ zum Träger der kämpfenden und still sich entfaltenden Richtungen /Rationalismus, Sektiererei, Mystizismus/ gestaltet hat.

Zum Schluss lande ich beim modernistischen tafsīr der Aufklärer unserer Tage, wozu mir aus den Schriften des Sir Sejjid Ameer<sup>c</sup> Ali und aus dem tafsīr-Werk der Manār-Schule /Muḥ<sup>d</sup> Abduh/ die Materialien zugeflossen sind. Das sind wohl nicht populäre Sachen; aber es kann den Schweden nicht schaden, wenn sie sich einmal langweilen. Söderblom, der die Korrespondenz mit mir geführt hat, findet das Thema nicht unangemessen. Er ahnt nicht, wie langweilig es ist.

Im ersten Kapitel, das ich schon fertig gemacht habe, gebe ich eigentlich nur einen Kommentar zu einigen Abschnitten Ihrer Geschichte des Korans /der von Schwally noch nicht bearbeiteten Partien /, eines Buches das, was Sie immer sagen mögen, ein bleibendes Standard-Werk ist, das auch heute



11. Juni 1913.

noch, 54 Jahre nach seinem Ausgehen, unveränderte Giltigkeit hat. Freilich war Ihnen der Tafsir-Tabari damals ein verlorenes Schatz, aus dem ich für diese Arbeit die meisten *نوائد* holen konnte. Mehr als diese, habe ich zu Ihren Ergebnissen nicht hinzutun können.

Wir sind bereits seit 8. Mai hier im Zugliget draussen, wo wir Anfangs Regen und Kälte hatten, seit Pfingsten aber, mit Ausnahme einiger Wolkenbrüche angenehme Zeiten haben.

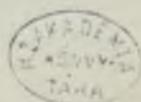
Bis zum Beginn dieser Woche musste ich fast täglich mit viel Zeitverlust nach der Stadt fahren, um die Kollegia, Sitzungen etc. zu erledigen. Jetzt haben aber bereits die Ferien bei uns begonnen und ich kann ruhig hier verbleiben und die mir so sehr nötigen Spaziergänge alle Abend in den Bergen und im umgebenden Walde unternehmen. Dies wird mir hoffentlich auch für die Upsala-Lectures vorteilhaft sein. Auch das Politisieren oder mindestens das Anhören desselben wird man in dieser beata solitudo los, und das gehört zur Reinhaltung der Seele.

Sie gehen wohl auch recht bald nach Ihrem Herrenalb, wo Sie sich immer so angenehm befinden. Bis dahin hoffe ich gute Nachrichten über Ihr Wohlsein zu erhalten.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

stets Ihr dankbar ergebener

J. Goldziher



Strassburg i.E. 3/7 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Freund! Empfangen Sie und Ihre verehrte Gattin von uns beiden die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung Ihres Sohnes. Wir wissen ja, was das bedeutet. Unsre 16 -und so Allah will, demnächst 17- Enkelkinder müssen uns die 6 verlorenen Kinder ersetzen. Es freut mich auch sehr, dass die Hochzeit schon in der nächsten Zeit sein wird. Habe nie viel übrig gehabt für lange Verlobungszeiten, obwohl zwei unserer Kinder solche durchgemacht haben; die waren freilich auch noch recht jung.

Ich bin sehr betrübt, dass wir wahrscheinlich Littmann an Göttingen verlieren werden. Er wird mir ganz besonders fehlen. Alle Hoffnung, dass er hier bliebe, ist freilich noch nicht verloren,-

Dass Ihre Sommerwohnung in einer solchen Berg- und Waldgegend gelegen sei, wie Sie Ihre Karte zeigt, hätte ich nicht gedacht. Wir müssen doch immer erst eine kleine Reise machen, um in den Bergwald <sup>zu</sup> kommen.

Noch einmal die schönsten Glückwünsche Ihnen, Ihrer Frau und dem jungen Paar!

Stets Ihr treuer Freund

Th.Nöldeke.



Strassburg 1.E. 3/7 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Freund! Empfangen Sie und Ihre verehrte Gattin von uns beiden die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung Ihres Sohnes. Wir wissen ja, was das bedeutet. Unsre 16 -und so Allah will, demnächst 17- Enkelkinder müssen uns die 6 verlorenen Kinder ersetzen. Es freut mich auch sehr, dass die Hochzeit schon in der nächsten Zeit sein wird. Habe nie viel übrig gehabt für lange Verlobungszeiten, obwohl zwei unserer Kinder solche durchgemacht haben; die waren freilich auch noch recht jung.

Ich bin sehr betrübt, dass wir wahrscheinlich Littmann an Göttingen verlieren werden. Er wird mir ganz besonders fehlen. Alle Hoffnung, dass er hier bliebe, ist freilich noch nicht verloren,-

Dass Ihre Sommerwohnung in einer solchen Berg- und Waldgegend gelegen sei, wie Sie Ihre Karte zeigt, hätte ich nicht gedacht. Wir müssen doch immer erst eine kleine Reise machen, um in den Bergwald <sup>zu</sup> kommen.

Noch einmal die schönsten Glückwünsche Ihnen, Ihrer Frau und dem jungen Paar!

Stets Ihr treuer Freund

Th. Nöldeke.



I, Zugligeti-ut 21.

Budapest d.5.Juli 1913.

Sehr geehrter Freund!

Aufrichtigen Glückwunsch zu Ihrem Achikar-Buch und herzlichen Dank für die gef. Zusendung derselben /mit beigelegtem Euting-Nekrolog/. Die Hypothese vom jüdischen Ursprung ist nun endgiltig beseitigt, namentlich auch dadurch, was Sie 28 Absatz 2, so triftig nachgewiesen haben. Leider muss ich für das gründlichere Studium der exegetischen Abschnitte warten, bis ich mir den Text, wenigstens den Ungnad'schen, hierher herausbringe, wenn ich wieder einmal nach der Stadt fahre. Aber die glänzenden litterarhistorischen Entdeckungen auf S. 22 *شهرستانی* auf der auch sonst viel wichtiges steht, und 27. Anm. 1 habe ich auch hier voll geniessen können. Es interessiert Sie gewiss dass die 34, 2 erwähnte arabische Strafart bei Ibn Sa<sup>c</sup>d V 100 von dem Sohn des Ibn<sup>c</sup>Abbās an <sup>c</sup>Ikrima angewandt wird, weil dieser Client. des Vaters von diesem so viel Erdichtetes tradiert habe.

Die Achikar-Schrift war mir in dem letzten zwei Tagen auch in den Teilen, denen ich jetzt nicht näher nachgehen kann, eine wahre Erholung inmitten jener trockenen Dinge, denen ich in den letzten Wochen meine Aufmerksamkeit widmen muss /Vorbereitung für die Upsala-Vorträge/. Allerdings kann ich jetzt auch viel Freude finden an unserer zukünftigen trefflichen Schwiegertochter, die täglich am Nachmittag zu uns herauskommt und bis spät in den Abend bei uns verweilt. Die Vermählung soll bereits am 20. d. M. stattfinden.

Während der Lektüre des *تاریخ جهان گشای* /Gibb Series/ hat mich immerfort die Tatsache gepackt, dass während der in jenem Buche behandelten Periode gute Muslime nichts Störendes darin finden unter nichtmuslimischer Herrschaft zu stehen und dass sie sich sogar nicht satt loben können, wenn sie von der Gerechtigkeit und den sonstigen Herrschertugenden dieser Heiden reden. So gut wie dieser Text herausgegeben zu sein scheint



5. Juli 1913.

so elend ist der Chazragi mishandelt, den ich gestern bekommen habe. Man kann nicht recht einsehen, warum die Trustees manche ihrer Editionen der Druckerei des Emin Hindi in Kairo preisgeben.

Mit Wiederholung meines ehrerbietigen Dankes

Ihr treu ergebener

J. Goldziher



Strassburg i.E. 11/7 13

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Vielen Dank abermals! Ich besitze zwar schon den betreffenden ganzen Band, aber ich freue mich doch, dies Stück mit seinem concentrierten Inhalt noch besonders zu haben. So was kann nicht leicht einer machen wie Sie!

Nur ein paar kleine Bemerkungen: zu S.119 möchte ich Einspruch erheben gegen d. Bezeichnung "schwach" für Merwān II. Wenigstens kann dieser Ausdruck leicht missverstanden werden. Dass nach allem, was seit Hishām's Tode vorgegangen, die Macht der jeweiligen Omaijad. Chalifen schwach war, gegenüber den inneren Streitigkeiten der alten Anhänger, den Wühlereien der heiligen Familie und dem Ansturm der Chorasaner, das ist sicher. Aber als tapferer u. tüchtiger Mann hatte sich Merwān schon vor der Thronbesteigung bewährt; persönlich war er nicht schwach.

Zu S.130. Sie wissen wohl, dass wir /d.h. unsere Bibliothek/ durch Reinhardt eine ganze Anzahl charidschitischer Fiqh-Werke /aus Zanzibar/ haben.

Zu S.114. unten. Sollte wirklich eine Uebersetzung von /juris/ prudentia sein? Wo taucht im technischen Sinne zuerst auf? Und wenn Sie Recht haben, welcher griechische Ausdruck bietet die Vermittlung? Denn eine Uebersetzung direct aus dem Latein ist doch sehr, sehr unwahrscheinlich.

S.135.ff. Bei den seltsamen Vorstellungen über Alī und den mehr oder weniger noch mit der Schīa und dem Islām zusammenhängenden Sekten ist doch wohl durchgehends die Einwirkung alter heidnischer Auffassung anzunehmen, wenn man nicht



wenigstens bei einigen geradezu das Fortbestehen heidnischer Religionsparteien unter dem Deckmantel des islamischen Aussenren annehmen muss. Natürlich wäre auch da wieder ein Einfluss des Islams auf solche Heiden so gut wie sicher. Ich denke an Sekten wie die Ali-Ilahi, Nusairier und auch an die Jeziden. Ueber eltztere hat wenigstens einer der beidenvon Bittner kürzlich edierten Texte interessante Aufklärung gegeben. Es ist merkwürdig, dass Bittner da nur das Sprachliche interessiert, gar nicht die Sachen.

Ich bin untröstlich, dass Littmann zu Ostern nach Göttingen geht. Ihm ist's nicht zu verargen, da wir jetzt wenig erfreuliche Zustände in der Facultät haben, aber mir ist es sehr bitter.

Dass die slawischen Brüder sich so erbittert streiten, wäre vielleicht kein Unglück für die übrige Welt, wenn man das ganze Gebiet /Griechenland eingeschlossen/ mit einer Mauer umgeben könnte. Aber so ist doch immer die Möglichkeit, dass auch für das civilisierte Europa noch Schlimmes daraus erwachse. Namentlich bedenklich wäre es, wenn wirklich Serbien an Macht gewönne. so/

Haben Sie schon einen/kalten Juli erlebt?

Beste Grüsse von Haus zu Haus, einschliesslich das junge Paar.

Stets Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 11/7 13

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Vielen Dank abermals! Ich besitze zwar schon den betreffenden ganzen Band, aber ich freue mich doch, dies Stück mit seinem concentrirten Inhalt noch besonders zu haben. So was kann nicht leicht einer machen wie Sie!

Nur ein paar kleine Bemerkungen: zu S.119 möchte ich Einspruch erheben gegen d.Bezeichnung "schwach" für Merwān II. Wenigstens kann dieser Ausdruck leicht missverstanden werden. Dass nach allem, was seit Hishām's Tode vorgegangen, die Macht der jeweiligen Omaijad.Chalifen schwach war gegenüber den inneren Streitigkeiten der alten Anhänger, den Wühlereien der heiligen Familie und dem Ansturm der Chorasaner, das ist sicher. Aber als tapferer u.tüchtiger Mann hatte sich Merwān schon vor der Thronbesteigung bewährt; persönlich war er nicht schwach.

Zu S.130. Sie wissen wohl, dass wir /d.h.unsere Bibliothek/ durch Reinhardt eine ganze Anzahl oharidschitischer Fiqh-Werke /aus Zanzibar/ haben.

Zu S.114.unten.Sollte wirklich eine Uebersetzung von /juris/ prudentia sein? Wo taucht im technischen Sinne zuerst auf? Und wenn Sie Recht haben, welcher griechische Ausdruck bietet die Vermittlung? Denn eine Uebersetzung direct aus dem Latein ist doch sehr, sehr unwahrscheinlich.

S.135.ff. Bei den seltsamen Vorstellungen über Alī und den mehr oder weniger noch mit der Schīa und dem Islām zusammenhängenden Sekten ist doch wohl durchgehends die Einwirkung alter heidnischer Auffassung anzunehmen, wenn man nicht



11/7 13

wenigstens bei einigen geradezu das Fortbestehen heidnischer Religionsparteien unter dem Deckmantel des islamischen Aeusseren annehmen muss. Natürlich wäre auch da wieder ein Einfluss des Islams auf solche Heiden so gut wie sicher. Ich denke an Sekten wie die Ali-Ilahi, Nusairier und auch an die Jeziden. Ueber letztere hat wenigstens einer der beiden von Bittner kürzlich edierten Texte interessante Aufklärung gegeben. Es ist merkwürdig, dass Bittner da nur das Sprachliche interessiert, gar nicht die Sachen.

Ich bin untröstlich, dass Littmann zu Ostern nach Göttingen geht. Ihm ist's nicht zu verargen, da wir jetzt wenig erfreuliche Zustände in der Facultät haben, aber mir ist es sehr bitter.

Dass die slawischen Brüder sich so erbittert streiten, wäre vielleicht kein Unglück für die übrige Welt, wenn man das ganze Gebiet /Griechenland eingeschlossen/ mit einer Mauer umgeben könnte. Aber so ist doch immer die Möglichkeit, dass auch für das civilisierte Europa noch Schlimmes daraus erwachse. Namentlich bedenklich wäre es, wenn wirklich Serbien an Macht gewönne.

Haben Sie schon einen <sup>so</sup> kalten Juli erlebt?

Beste Grüsse von Haus zu Haus, einschliesslich das junge Paar.

Stets Ihr  
ThNöldeke.



Herrenalb, Würthenberg

13/8 13 Morgen früh.

Lieber Goldziher!

Abermals vielen Dank! Was Sie in dem Artikel schreiben, sollte ich ja eigentlich alles schon aus Ihren und Snouck's Schriften gelernt haben, aber diese Dinge stehen mir nun einmal fern, und eine so vortreffliche kurze Zusammenfassung alles Wesentlichen davon ist daher auch besonders für mich sehr lehrreich. Aber dabei bleibt's: zum Kenner des Islam's als Religion und geistiger Macht tauge ich nicht. Vor wenigen Tagen habe ich noch an Becker geschrieben, dass ich mich im Koran selbst -mit dem ich doch meine litterar. Laufbahn eröffnet habe- nie heimisch gefühlt habe. Es war die Macht des Verhängnisses, in Allah's Buch stand's geschrieben, dass ich mich zuerst mit s/r Offenbarung an s/n Gesandten beschäftigen musste. "Ach es war nicht meine Wahl!" Wie ganz anders gefiel's mir, mich mit den alten wilden Beduinen, ihrer Poesie u. ihren zu beschäftigen, die Verhältnisse der alten Völker /Amalekiter etc/ mit Hülfe einiger Phantasie zu reconstruieren, den alten, noch nicht frommen Israeliten des Richterbuchs u.s.w. nachzugehen.! Was in m/m Koranbuch leidlich ist, hat mit d. Religion im Grunde nicht viel zu thun. Und an d. Tabaristück, das ich übersetzt u. erläutert habe, war ich mit ganz anderer Lust beschäftigt als am Korān. Item mit der Gramatik des Mandäischen, so seltsam der Inhalt der mand. Bücher. Jetzt sitze ich dabei eine kleine Untersuchung über das Märchen von Ali Baba und den 40 Räubern zu machen, das mich in einer geschickten Bearbeitung /natürlich nach Galland/ als Kind entzückt hat, und an dem ich noch jetzt m/e Freude habe /wie überhaupt an Märchen, wenn sie gut sind/.



Na, da haben Sie, lieber Freund, "Bekennnisse einer schönen Seele". Dahinter steckt das Bewusstsein, dass ich viel mehr innere Befriedigung davon gehabt hätte, wenn ich klass. Philolog geworden und wissenschaftlich mit den Griechen allein beschäftigt gewesen wäre. Nun, ich lese wenigstens zu m/r Erbauung immer noch wieder viel Griechisch, mag's nun die Geschichte sein, wie der listenreiche Odysseus den Polyphem blendet oder Thucydides, Aischylus oder Sophokles.-

Ist die directe Zusammenstellung von mit jurisprudentia u. jurisconsultus wirklich zulässig? Ich meine, wann d. arab. Ausdrücke den lateinischen nachgebildet sein sollten. Das könnte ich nur zugeben, wenn sich eine vermittelnde grichische Uebersetzung der latein. Wörter fände, /wo möglich auch eine aramäische/. Geradezu aus dem Latein haben die Araber doch nichts genommen. Alle die ziemlich zahlreichen latein. Wörter, meist auf Heer- und Staatswesen bezüglich, die das Arab. aufgenommen, sind ja durchs Vulgär-Griech., meist dann noch auch durchs Aram. gegangen.

Wir sitzen hier seit über 8 Tagen, meist bei wenig erfreulichem Wetter, nicht viel besser als voriges Jahr. Und mir könnte es besser gehen. Die Vormittage sind gut, und ich kann da ordentlich herumstreifen, aber jeden Nachmittag kommen gewisse Schmerzen u. gegen Abend fühle ich mich meist ziemlich /oder vielmehr unziemlich/ elend. Und ich kann Nachmittags draussen nichts unternehmen.

Neulich war Yahuda flüchtig hier. Ich wollte, mit Madrid würde es etwas.

Morgen kommt Littmann auf einige Tage.

Nun aber noch ein Sündenbekenntniss. Wir hatten uns vorgenommen, zur Hochzeits Ihres Sohnes telegraphisch oder



brieflich zu gratulieren und da liess uns der Satan das zur  
richtigen Zeit vergessen Also nun nach-  
träglich noch unsere besten Glückwünsche dem jungen Paar  
und den Aeltern! Dazu besten Gruss!

Ihr

ThNöldeke.



Herrenalb, Würthenberg

13/8 13 Morgen früh.

Lieber Goldziher!

Abermals vielen Dank! Was Sie in dem Artikel schreiben, sollte ich ja eigentlich alles schon aus Ihren und Snouck's Schriften gelernt haben, aber diese Dinge stehen mir nun einmal fern, und eine so vortreffliche kurze Zusammenfassung alles Wesentlichen davon ist daher auch besonders für mich sehr lehrreich. Aber dabei bleibt's: zum Kerner des Islam's als Religion und geistiger Macht taue ich nicht. Vor wenigen Tagen habe ich noch an Becker geschrieben, dass ich mich im Koran selbst -mit dem ich doch meine litterar. Laufbahn eröffnet habe- nie heimisch gefühlt habe. Es war die Macht des Verhängnisses, in Allah's Buch stand's geschrieben, dass ich mich zuerst mit s/r Offenbarung an s/n Gesandten beschäftigen musste. "Ach es war nicht meine Wahl!" Wie ganz anders gefiel's mir, mich mit den alten wilden Beduinen, ihrer Poesie u. ihren zu beschäftigen, die Verhältnisse der alten Völker /Amalekiter etc/ mit Hülfe einiger Phantasie zu rekonstruieren, den alten, noch nicht frommen Israeliten des Richterbuhs u. s. w. nachzugehen. Was in m/m Koranbuch leidlich ist, hat mit d. Religion im Grunde nicht viel zu thun. Und an d. Tabaristück, das ich übersetzt u. erläutert habe, war ich mit ganz anderer Lust beschäftigt als am Korān. Item mit der Gramatik des Mandäischen, so seltsam der Inhalt der mand. Bücher. Jetzt sitze ich dabei eine kleine Untersuchung über das Märchen von Ali Baba und den 40 Räubern zu machen, das mich in einer geschickten Bearbeitung /natürlich nach Galland/ als Kind entzückt hat, und an dem ich noch jetzt m/e Freude habe /wie überhaupt an Märchen, wenn sie gut sind/.



Na, da haben Sie lieber Freund "Bekenntnisse einer schönen Seele". Dahinter steckt das Bewusstsein, dass ich viel mehr innere Befriedigung davon gehabt hätte, wenn ich klass. Philolog geworden und wissenschaftlich mit den Griechen allein beschäftigt gewesen wäre. Nun, ich lese wenigstens zu m/r Erbauung immer noch wieder viel Griechisch, mag's nun die Geschichte sein, wie der listreiche Odysseus den Polyphem blendet oder Thuoydides, Aischylus oder Sophokles.-

Ist die directe Zusammenstellung von mit jurisprudentia u. jurisconsultus wirklich zulässig? Ich meine, wann d. arab. Ausdrücke den lateinischen nachgebildet sein sollten. Das könnte ich nur zugeben, wenn sich eine vermittelnde griechische Uebersetzung der latein. Wörter fände, /wo möglich auch eine aramäische/. Geradezu aus dem Latein haben die Araber doch nichts genommen. Alle die ziemlich zahlreichen latein. Wörter, meist auf Heer- und Staatswesen bezüglich, die das Arab. aufgenommen, sind ja durchs Vulgär-Griech., meist dann noch auch durchs Aram. gegangen.

Wir sitzen hier seit über 8 Tagen, meist bei wenig erfreulichem Wetter, nicht viel besser als voriges Jahr. Und mir könnte es besser gehen. Die Vormittage sind gut, und ich kann da ordentlich herumstreifen, aber jeden Nachmittag kommen gewisse Schmerzen u. gegen Abend fühle ich mich meist ziemlich /oder vielmehr unziemlich/ elend. Und ich kann Nachmittags draussen nichts unternehmen.

Neulich war Yahuda flüchtig hier. Ich wollte, mit Madrid würde es etwas.

Morgen kommt Littmann auf einige Tage..

Nun aber noch ein Sündenbekenntniss. Wir hatten uns vorgenommen, zur Hochzeits Ihres Sohnes telegraphisch oder



brieflich zu gratulieren und da liess uns der Satan das zur  
richtigen Zeit vergessen Also nun nach-  
träglich noch unsere besten Glückwünsche dem jungen Paar  
und den Aeltern! Dazu besten Gruss!

Ihr

ThNöldeke.



I. Zugligeti-ut 21. Budapest

16. August 1913.

Sehr geehrter Freund!

Die Bewegung die in den letzten Wochen in meinem Hause geherrscht hat, ist die Ursache der Verzögerung auch dieses Briefes. Jetzt danke ich für Ihr gesch. Schreiben vom <sup>12.</sup> d. M. Der Ihnen übersandte Fikh-Artikel ist wohl mein Schwanengesang über dies Thema, das -so unerfreulich es wähl immer ist- doch auch in Ordnung gebracht werden musste, umsomehr, da unsere Rechts-historiker /J. Kohler u. a./ nicht aufhören ganz vorsintflutliche Anschauungen darüber zu verbreiten. Für Juristen haben Snouck und ich ganz vergebens seit 1883 den alten Schlendrian zu beseitigen geglaubt. In dem letzten Aufsatz lege ich Wert auf die Begriffsabgrenzung von <sup>علم</sup> und <sup>فقه</sup>. Die Übereinstimmung zwischen <sup>فقه</sup> mit prudentia und <sup>سماوية</sup> ist so auffällig, dass ich dabei an keinen Zufall glauben konnte, trotzdem mir die von Ihnen geäußerten Bedenken von Anfang an vorgeschwebt haben. Ich will einmal der ganzen byzantinischen Terminologie der Juris-terei nachgehen lassen; vielleicht findet sich das Mittelglied, dessen wir allerdings für <sup>سماوية</sup> nicht bedürfen.

Herzlich danke ich für die guten Wünsche. Unser junges Paar ist nach Thüringen gereist, wo es an Goetheimpressionen sich nicht ersättigen kann. Beide jungen Leute haben in ihrer Er-ziehung die Empfänglichkeit für solche geistige Bereicherung in sich aufgenommen und haben für ihre Hochzeitsreise diesen Theil des <sup>الربيع الممستور</sup> ausgewählt. Am 26. d. M. treffen wir mit ihnen in Südungarn, auf einer Puszta unserer Tiefebene, der Heimat meiner Frau, zusammen. Am 12. September geht unsere Reise nach Upsala an, von der ich Ihnen früher geschrieben habe; am 5-6 Ok-tober hoffe ich rebus bene /aut male/gestis wieder auf dem hie-sigen Katheder zu sitzen.



16. Aug. 1913.

Ich habe Ihnen, wenn ich nicht irre, im Frühling <sup>منى عبد</sup> geschrieben, dass der jetzige Chef der Behā' iten, <sup>عاسى انندى عبد البهاء</sup> auf seiner Reise nach Paris, 8 Tage hier gehalten und mich bei dieser Gelegenheit öfters in meiner Wohnung mit seinem ganzen Gefolge besucht hat. Wir redeten zumeist Methaphysik, wobei ich freilich meinen Kant ausgezogen und den Ibn Sīnā angelegt habe. Es scheint, dass ich auf diesen allerjüngsten Propheten keinen ungünstigen Eindruck gemacht habe. Denn nach seinem Wohnort zurückgekehrt schrieb er mir einen überaus sehnsuchtsvollen Brief begleitet von einem schönen persischen Teppich / <sup>سجادۀ ایرائیة</sup> / zum Andenken an unseren Verkehr, den er als ihm unvergesslich rühmt. Jedenfalls eine nicht uninteressante Episode in meinem Eremitenleben.

Heute früh erhielt ich das neueste ZDMG-Heft mit dem sonderbaren Artikel von Jensen. Sie haben darin wohl meine Anzeige über Yahuda's Edition des Bechaj' bemerkt und mir die böse Korrektur nachgesehen. Dieselbe war pressant und musste während des Hochzeitstrubels gemacht werden. Ich denke, Yah. wird nicht unzufrieden sein. Über die Madrider Sache habe ich mit Palacios viel Korrespondenz gehabt und den Herren dort klar zu machen, dass sie mit einer provisorischen Besetzung des geplanten Lehrstuhles ihren Zweck nicht erreichen würden und dass gerade Yah. der providentielle Mann für ihre Pläne wäre, da er Sefārādī ist, ausser einigen europäischen Sprachen auch das jüdisch-spagnolische Idiom spricht und das modern Spanische tüchtig beherrscht, also fast wie ein Eingeborener dort verkehren kann. Man wünscht in Madrid, dass ich den neuen Lehrzweig mit 3 Vorträgen /in französ. Sprache/ über die philosophische und poetische Litteratur der Juden in Spanien inaugurieren möchte. Sie wollen dies in feierlicher Weise geschehen lassen. Ich habe darüber noch keinen Entschluss gefasst, da ja die Hauptfrage noch nicht erledigt ist.

Ich quäle mich jetzt mit dem autographierten کتاب



16.Aug.1913.

الانساج des Sam<sup>ani</sup> /Gibb Memorial/; das ist eine schreckliche Sache. Aber schrecklich ist auch das Fragezeichen im ZDGM-Heft p.482 Anmerkung, 9 Klasse! So etwas ist zu Loth's Zeiten redaktionell beseitigt worden.

Hier regnet es in einem fort. Sonnenschein gehört zu den seltenen Ausnahmen. Aber die Zeitungsmeteorologen meinen, es werde allernächst besser werden. Die kennen ja die regenbringenden انواء.

Mit den besten Wünschen für den Erfolg Ihrer Sommererholung und Grüßen من الاهل الى الاهل .

Ihr dankbar ergebener

J.Goldziher



Strassburg i.E. 5/9 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Amice! So eben erhalte ich Ihren Artikel über Yahuda's Ausgabe, den ich allerdings schon in Herrenalb in der betreffenden Nummer der Ztschr. gelesen hatte. Natürlich kann ich, wie immer, nur Ihre umfassende Gelehrsamkeit und Ihr treffendes Urtheil bewundern. - Ich habe so eben Ihre Recension noch einmal durchflogen, finde aber keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen, da ich augenblicklich keine Zeit habe, einzelne Textstellen zu untersuchen, - das Einzige, wofür ich bei diesem Buche taliter-qualiter vielleicht competent wäre. Ich zweifelte übrigens nicht, dass ich eine Anzahl der von Ihnen angegebenen Druckfehler auch angemerkt habe. Das hätte freilich auch ein Anfänger thun können. Was mich an dieser, wie allerdings an d. meisten derartigen muslimischen Schriften erfreut, ist, dass sie das asket. Ideal nicht so blödsinnig weit treiben, wie viele orientalisch christliche, dass immer ein gesunder Wirklichkeitssinn bleibt.

Beste Grüsse!

Ihr  
ThNöldeke.

Seit vorgestern wieder  
Strassburg i.E. Kalbsg.16.



Strassburg i.E. 5/9 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Amice! So eben erhalte ich Ihren Artikel über Yahuda's Ausgabe, den ich allerdings schon in Herrenalb in der betreffenden Nummer der Ztschr. gelesen hatte. Natürlich kann ich, wie immer, nur Ihre umfassende Gelehrsamkeit und Ihre treffendes Urtheil bewundern. - Ich habe so eben Ihre Recension noch einmal durchflogen, finde aber keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen, da ich augenblicklich keine Zeit habe, einzelne Textstellen zu untersuchen, - das Einzige, wofür ich bei diesem Buche taliter-qualiter vielleicht competent wäre. Ich zweifelte übrigens nicht, dass ich eine Anzahl der von Ihnen angegebenen Druckfehler auch angemerkt habe. Das hätte freilich auch ein Anfänger thun können. Was mich an dieser, wie allerdings an d.meisten derartigen muslimischen Schriften erfreut, ist, dass sie das asket. Ideal nicht so blödsinnig weit treiben, wie viele orientalische christliche, dass immer ein gesunder Wirklichkeitssinn bleibt.

Beste Grüsse!

Ihr  
ThNöldeke.

Seit vorgestern wieder  
Strassburg i.E.Kalbsg.16.



Strassburg i. E. 28/10 13

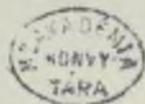
Kalbsg. 16.

Lieber Goldziher!

Ihr Brief, den ich in Zabern erhielt, wo ich 3 Tage bei m/n Kindern zubrachte, hat mich etwas in Verlegenheit gebracht. Ich beantworte ihn erst jetzt, da ich vorher mit Littmann sprechen wollte.

Schulthess hat sich dafür entschieden, der Facultät vorzuschlagen 1/Schwally, 2/Lidzbarski, 3/ Mittwoch. Ich hatte mich bei ihm für Schwally verwandt, der durch verschiedene Enttäuschungen sehr betrübt worden ist. Allerdings würde ich als wissenschaftliche Capazität Lidzbarski vor Schwally stellen.

Ich sende nun Ihren Brief an Schulthess. Dass Sie, der Sie auf diesem Gebiete die Autorität sind, für Horten eintreten, spricht ja sehr für ihn. Ich selbst kenne H. weder persönlich, noch seine Schriften. Arabische Philosophie u. Theologie kann ich nur geniessen, wenn Sie in Ihrer unvergleichlichen Weise den Kern der Sachen aus der greulichen Scolastik herausziehen und lesbar, oft fast anmuthig darstellen. Dass Ihre Anerkennung Horten's immerhin etwas verklausuliert ist, kommt ja auch in Betracht. Item, ich muss die Entscheidung Schulthess überlassen; würde es allerdings bedauern, wenn durch seine Nennung Mittwoch wegfiel, den ich zwar persönlich auch nicht kenne, aber schätze. Ich habe übrigens dies ev. Bedauern Sch. nicht ausgesprochen, auch nicht zwei Erwägungen, die ich von Littmann habe. L. meint nämlich, dass wer sich an flüchtige Production einmal gewöhnt habe, davon nicht lasse, wenn er auch <sup>in/</sup> die Lage gekommen sei, in Ruhe bedächtig zu arbeiten: das zeige Brockelmann's Beispiel.



/Dessen vrgl. Gram̄atik allerdings wieder voll der grossartigsten Flüchtigkeiten ist, so dass ich nicht weiss, ob das Buch mehr schaden als nützen werde./ Zweitens sagt mir Littmann, H. habe, nachdem mit grösster Mühe alle Instanzen sich hätten breit schlagen lassen, ihn zum Oberbibliothekar in Cairo zu berufen, dann als der Ruf kam, die Forderung gestellt, 8 Monate Urlaub zu haben: damit habe er natürlich die Sache für sich verdorben und verdiene es zu bleiben, wo er sei.

Für die Zusendung, Ihre Schwedische Vorträge betreffend, besten Dank! Ich beneide Sie um die Fähigkeit, noch so viel zu reisen. Mir kostete schon der Entschluss, nach Zäbern zu reisen /Reisedauer 36 Minuten/ einige Mühe. Allerdings fürchte ich nicht das Reisen an sich, aber der Aufenthalt in fremden Gegenden und - Betten. Ja, wenn mein specielles Leiden, das in unregelmässiger Bewegung des Dickdarms besteht, nicht wäre! Gefährlich soll es nicht sein; d.h. /<sup>ich/</sup> soll mich vielleicht noch eine Reihe von Jahren damit plagen! Ich bin nun einmal nicht wie der *איש גזר* oder vielmehr, wie die hübsche falsche Erklärung davon, dass er bei allen Leid gesagt habe : *גזרתי עלי* Mir liegt auch gar nichts daran, dass es einst heisse, ich sei "nach langem, mit Geduld ertragenem /oder "mit grosser Geduld getragenen"/ Leiden" gestorben. Geduld ist eben keine hervorragende Eigenschaft von mir. Natürlich meine ich mit diesem langen "Leiden" nicht meine gegenwärtigen Beschwerden. So arg ist's noch nicht, wie unbequem auch zu Zeiten, namentlich gegen Abend.

Beste Grüsse von Haus zu Haus!

Stets Ihr  
ThNöldeke.



Strassburg i. E. 28/10 13

Kalbsg. 16.

Lieber Goldziher!

Ihr Brief, den ich in Zabern erhielt, wo ich 3 Tage bei m/n Kindern zubrachte, hat mich etwas in Verlegenheit gebracht. Ich beantworte ihm erst jetzt, da ich vorher mit Littmann sprechen wollte.

Schulthess hat sich dafür entschieden, der Facultät vorzuschlagen 1/Schwally, 2/Lidzbarski, 3/ Mittwoch. Ich hatte mich bei ihm für Schwally verwandt, der durch verschiedene Enttäuschungen sehr betrübt worden ist. Allerdings würde ich als wissenschaftliche Capazität Lidzbarski vor Schwally stellen.

Ich sende nun Ihren Brief an Schulthess. Dass Sie, der Sie auf diesem Gebiete die Autorität sind, für Herten eintreten, spricht ja sehr für ihn. Ich selbst kenne H. weder persönlich, noch seine Schriften. Arabische Philosophie u. Theologie kann ich nur geniessen, wenn Sie in Ihrer unvergleichlichen Weise den Kern der Sachen aus der greulichen Scolastik herausziehen und lesbar, oft fast anmuthig darstellen. Dass Ihre Anerkennung Herten's immerhin etwas verklausliert ist, kommt ja auch in Betracht. Item, ich muss die Entscheidung Schulthess überlassen; würde es allerdings bedauern, wenn durch seine Nennung Mittwoch wegfiel, den ich zwar persönlich auch nicht kenne, aber schätze. Ich habe übrigens dies ev. Bedauern Sch. nicht ausgesprochen, auch nicht zwei Erwägungen, die ich von Littmann habe. L. meint nämlich, dass wer sich an flüchtige Production einmal gewöhnt habe, davon nicht lasse, wenn er auch <sup>in/</sup> die Lage gekommen sei, in Ruhe bedächtig zu arbeiten: das zeige Brockelmann's Beispiel.



/Dessen vrgl. Gram̄atik allerdings wieder voll der grossartigsten Flüchtigkeiten ist, so dass ich nicht weiss, ob das Buch mehr schaden als nützen werde./ Zweitens sagt mir Littmann, H. habe, nachdem mit grösster Mühe alle Instanzen sich hätten breit schlagen lassen, ihn zum Oberbibliothekar in Cairo zu berufen, dann als der Ruf kam, die Forderung gestellt, 8 Monate Urlaub zu haben: damit habe er natürlich die Sache für sich verdorben und verdiene es zu bleiben, wo er sei.

Für die Zusendung, Ihre Schwedische Vorträge betreffend, besten Dank! Ich beneide Sie um die Fähigkeit, noch so viel zu reisen. Mir kostete schon der Entschluss, nach Zabern zu reisen /Reisedauer 36 Minuten/ einige Mühe. Allerdings fürchte ich nicht das Reisen an sich, aber der Aufenthalt in fremden Gegenden und - Betten. Ja, wenn mein specielles Leiden, das in unregelmässiger Bewegung des Dickdarms besteht, nicht wäre! Gefährlich soll es nicht sein; d.h. /<sup>ich</sup>/soll mich vielleicht noch eine Reihe von Jahren damit plagen! Ich bin nun einmal nicht wie der *איש גזר* oder vielmehr, wie die hübsche falsche Erklärung davon, dass er bei allen Leid gesagt habe : *אני גזרתי* Mir liegt auch gar nichts daran, dass es einst heisse, ich sei "nach langen, mit Geduld ertragenem /oder "mit grosser Geduld getragenen" Leiden" gestorben. Geduld ist eben keine hervorragende Eigenschaft von mir. Natürlich meine ich mit diesem langen "Leiden" nicht meine gegenwärtigen Beschwerden. So arg ist's noch nicht, wie unbequem auch zu Zeiten, namentlich gegen Abend.

Beste Grüsse von Haus zu Haus!

Stets Ihr  
ThNöldeke.



Strassburg i.E. 31/10 13

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Umstehend erhalten Sie den Brief Schulthessens,<sup>+/</sup>  
dem ich Ihren Brief geschickt hatte.

Mit bestem Gruss

Ihr

ThNöldeke.

---

<sup>+/</sup> Den Brief Schulthess zurückgeschickt 16/Nov.1913.



Strassburg i.E. 31/10 13

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Umstehend erhalten Sie den Brief Schulthessens, <sup>\*/</sup>  
dem ich Ihren Brief geschickt hatte.

Mit bestem Gruss

Ihr  
ThNöldeke.

---

<sup>\*/</sup> Den Brief Schulthess zurückgeschickt 16/Nov.1913.



Budapest 11. Nov. 1913.

Sehr geehrter Freund!

Mehrtägige Unpässlichkeit hat mich daran gehindert, heiliegenden Brief Schulthess' zurückzusenden und Ihnen für die rasche <sup>شكرا</sup> herzlich zu danken. Hiemit hole ich das Versäumte nach. Die Reaktion des langen <sup>n</sup> Reisens, der vielen öffentlichen Vorlesungen /llmal; natürlich <sup>a</sup> noch vorgehender scharfer Arbeit/ und vielen <sup>a</sup> sozialen Verkehr im Auslande macht sich jetzt bei mir in unangenehmer, ja lästiger Erschlaffung geltend. Hoffentlich wird dieser Zustand bald vorübergehen.

Vor einigen Tagen las ich im jüngsten Heft des Bulletin de l'Institut Égyptien eine griechische Grabinschrift aus ptolomäischer Zeit /in Distichen/, die mit den Worten schliesst *καὶ σὺν ψυχῆν Ὀργῆς ἕδωκε* Ich weiss nicht, ob dies eine in jenen Kreisen gebräuchliche Wunschformel für den Todten war. Jedenfalls fällt die Zusammenstimmung mit der heidnisch-arabischer Formel auf. Darf irgend ein Zusammenhang vorausgesetzt werden? Ich habe immer Angst vor derlei Annahmen.

Unsere juristische Fakultät, hat mich aufgefordert, vom 2. Semester d. J. an /es beginnt Mitte Januar/ ein 2 stündiges Kolleg über Islamisches Recht /in der jurid. Fak./ zu lesen und das Ministerium hat seine Zustimmung zu diesem <sup>m</sup> Zuwachs des Lehrkreises der Fakultät gegeben. Es erwächst mir daraus eine ernste Arbeitsvermehrung, die ich jedoch nicht ablehnen durfte. Vor 35-40 Jahren hätte eine solche Aufgabe erfrischend auf meinen Geist gewirkt. Aber im Alter vom 63 Jahren neue Lasten!

Gestern Abends hat mich ein junger aegyptischer Gelehrter und ein baghdader Artzt /letzterer Christ, aber in schiitischen Dingen aus Autopsie sehr orientiert/ besucht. Ersterer kam von Snouck, bei dem er durch mehrere Monate gearbeitet hat; sein Name *منصور قاسم*. Ich machte die angenehme Erfahrung, dass



11. Nov. 1913.

ich trotz absoluten Mangels an einiger Übung noch immer genug  
fliessend arabisch reden kann.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr dankbar ergebener

J. Goldziher



Lieber Goldziher! Die Redensart vom kalten Wasser, das Osiris dem Gestorbenen reichen möge, soll gar nicht selten sein auf griech.-äg. Grabeschriften. Ich weiss das nur, weil man es natürlich mit Recht zur Erklärung des אֱסִירִים אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן אֶתְּרֵן in der Inschrift von Carpentras /C.J.S.2,141/ anführt: "Sei gesegnet vor Osiris; nimm von Os. Wasser". Was die Aegypter sich dabei dachten, weiss ich nicht; jedenfalls muss man sich darüber mit einem verständigen Aegyptologen berathen.- Dass Sie so viel aushalten können, ist grossartig. Zwar sind Sie ja noch nicht recht alt, aber auch nicht mehr jung, und Sie dürfen also nicht klagen, wenn Sie einmal müde werden. Ich bin allmählich recht alt geworden u. fühle mich manchmal schwach! Namentlich kann ich ein Liebhaber der Geselligkeit, nicht der Art mehr mitmachen. Nur meine Beine sind noch leistungsfähig: war vor Kurzem mal wieder auf der Plattform des Münsters. Augenblicklich bin ich erkältet, was im November ja leicht zu erreichen ist. Regen u. Wind, aber noch kein Schnee und Frost. Im Anfang Nov. war es noch sehr schön. Jetzt möchte man auf Madeira oder in Aegypten sein! Auch Sevilla wäre mir recht, wo jetzt Yahuda weilt. Dass die span. Politiker einsehen, dass sie sich in Marokko wenigstens an d. Juden halten müssen, ist gut. Offenbar ist das der wirkliche Grund der Berufung eines Professors der rabbin. Litteratur. Langsam schreitet die Welt doch fort. Um den Winter in Madrid beneide ich aber Yahuda nicht. Madrid muss überhaupt ein abscheuliches Klima haben.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 14/11 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Die Redensart vom kalten Wasser, das Osiris dem Gestorbenen reichen möge, soll gar nicht selten sein auf griech.-äg. Grabenschriften. Ich weiss das nur, weil man es natürlich mit Recht zur Erklärung des אֱרֹסִי מֵמַי  
יְהוָה יְבָרֵךְ מֵמַי אֱרֹסִי מֵמַי אֱרֹסִי מֵמַי אֱרֹסִי  
in der Inschrift von Carpentras /C.J.S.2,141/ anführt: " Sei gesegnet vor Osiris; nimm von Os. Wasser". Was die Aegypter sich dabei dachten, weiss ich nicht; jedenfalls muss man sich darüber mit einem verständigen Aegyptologen berathen.- Dass Sie so viel aushalten können, ist grossartig. Zwar sind Sie ja noch nicht recht alt, aber auch nicht mehr jung, und Sie dürfen also nicht klagen, wenn Sie einmal müde werden. Ich bin allmählich recht alt geworden u. fühle mich manchmal schwach! Namentlich kann ich ein Liebhaber der Geselligkeit, nicht der Art mehr mitmachen. Nur meine Beine sind noch leistungsfähig: war vor Kurzem mal wieder auf der Plattform des Münsters. Augenblicklich bin ich erkältet, was im November ja leicht zu erreichen ist. Regen u. Wind, aber noch kein Schnee und Frost. Im Anfang Nov. war es noch sehr schön. Jetzt möchte man auf Madeira oder in Aegypten sein! Auch Sevilla wäre mir recht, wo jetzt Yahuda weilte. Dass die span. Politiker einsehen, dass sie sich in Marokko wenigstens an d. Juden halten müssen, ist gut. Offenbar ist das der wirkliche Grund der Berufung eines Professors der rabbin. Litteratur. Langsam schreitet die Welt doch fort. Um den Winter in Madrid beneide ich aber Yahuda nicht. Madrid muss überhaupt ein abscheuliches Klima haben.

Beste Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Budapest 17.Nov.1913.

Sehr geehrter Freund!

Mit meinem herzlichen Dank für die mir heute früh zugegangene sehr belehrende Karte vom 14.d.M. /über das aegypt. *استى الله تربته* und den interessanten Aufsatz über Forty thieves verbinde ich eine Mitteilung und eine Bitte. Was ich mitzuteilen hätte, ist aus der Beilage ./ ersichtlich, wozu ich nur so viel hinzufüge, dass die Anregung zur Festschrift /nachdem mir der Geldpunkt klar gelegt wurde/ von mir zunächst an einige Dozenten der Hochschule für Wiss.d.Judent. /an der Löw noch unter A.Geiger, Lazarus und Steinthal studiert hat/ geleistet wurde und nun die Gestalt angenommen hat, die aus der Beilage ersichtlich ist. Die Bitte ahnen Sie wohl. Da ich Ihre Würdigung Löws kenne, bitte ich um die Erlaubniss, auch Ihren Namen unter die Aufforderung setzen zu dürfen. Er ist für das Gelingen des Unternehmens entscheidend. Es sollen nur 5-6 Unterschriften kommen: so viel ich weiss: Elbogen /von Seiten der Isr.Hochschule/, Barth /der wohl einwilligen wird/, Mittwoch, ich Bezold auf dessen Einwilligung ich auch rechne /ich schreibe ihm gleichzeitig/ und -falls Sie Ihre Zustimmung geben- Nöldeke. Vielleicht nehmen die Herren in Berlin noch irgend einen oder anderen Namen dazu. Jedenfalls keinen unwürdigen.

Wenn Sie mir die Beilage mit Ihrer Namensfertigung zurücksenden, so darf ich dies als Bevollmächtigung für die Berliner deuten, Ihren Namen als Mitunterfertiger des definitiven Zirkulars zu benützen. Sollte Ihnen irgend ein Ausdruck nicht passend erscheinen, so bitte, zu korrigieren; es versteht sich, dass die Aenderungen für die Redaktoren des Aufrufes obligierend sein werden.

In grosser Eile. Mit herzlichem Gruss

Ihr dankbar ergebener

J.Goldziher



Strassburg i.E. 19/11 13

Postkarte

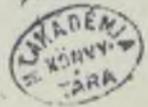
Kalbsg.16.

Liebster Goldziher! Natürlich gehe ich gern auf Ihren Wunsch ein. Ich habe auch einen kleinen Beitrag, den ich zur Noth in 3 Tagen fertig machen könnte und der für den Zoologen Löw besonders passend sein dürfte, nämlich einen Aufsatz über /und Nebenformen/ und deren Bedeutung. Ich sammelte für eine Anmerkung zum Achiqar, in dessen arab. Gestalt als "Katze" aufgefasst ist; aber die Sache wurde zu umfangreich für eine Anmerkung, und so versprach ich, sie später besonders zu behandeln. Da ist ja nun hier eine passende Gelegenheit.

Mit bestem Gruss

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 19/11 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Liebster Goldziher! Natürlich gehe ich gern auf Ihren Wunsch ein. Ich habe auch einen kleinen Beitrag, den ich zur Noth in 3 Tagen fertig machen könnte und der für den Zoologen Löw besonders passend sein dürfte, nämlich einen Aufsatz über /und Nebenformen/ und deren Bedeutung. Ich sammelte für eine Anmerkung zum Achiqar, in dessen arab. Gestalt als "Tatze" aufgefasst ist; aber die Sache wurde zu umfangreich für eine Anmerkung, und so versprach ich, sie später besonders zu behandeln. Da ist ja nun hier eine passende Gelegenheit.

Mit bestem Gruss

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E.22/12 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Ich habe jetzt das neueste Buch von Lammens gelesen und denke eine Recension davon zu schreiben. Wird mir freilich nicht ganz leicht werden; schon die Disposition der Recension macht Schwierigkeit. Sehr Vieles, ja das Meiste in dem Buche ist ja richtig und dabei für unsereinen ziemlich selbstverständlich, aber in manchem übertreibt er, manches beurtheilt er nach falscher Sympathie oder Antipathie und im Einzelnen zeigt er doch häufig, dass er, als Zögling einer Priesterschulung, kein exacter Philolog ist. Aber dabei grundgescheit! Schade, dass er Jaqūt und Hamasa nach oriental. Ausgabe citiert, die das Auffinden der Stellen unmöglich oder doch sehr schwer machen. - Ich habe nun eine kleine Bitte an Sie, auf deren Erfüllung mir allerdings nicht viel anköm̄t, so dass Sie sich auf keinen Fall Mühe darum geben sollen. Ich erinere mich, dass irgendwo, ich glaube, es ist im Kāmil- jemand darüber spottet, dass die arab. Dichter alles, sogar das Auskneifen im Kampf, beschönigen können. Vergeblich habe ich im Kāmil danach gesucht. Wenn Sie die Stelle keñen, so bitte ich den Nachweis; sonst schreibe ich einfach, dass ich mich erinert, irgendwo das gelesen zu haben. - Uebrigens denke ich darauf gleich einen conservativen Aufsatz über d. Geschichte Muh.'s zu schreiben Beides wohl für Becker.

Mit bestem Gruss.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E.22/12 13

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Ich habe jetzt das neueste Buch von Lammens gelesen und danke eine Recension davon zu schreiben. Wird mir freilich nicht ganz leicht werden; schon die Disposition der Recension macht Schwierigkeit. Sehr Vieles, ja das Meiste in dem Buche ist ja richtig und dabei für unsereinen ziemlich selbstverständlich, aber in manchem übertreibt er, manches beurtheilt er nach falscher Sympathie oder Antipathie und im Einzelnen zeigt er doch häufig, dass er, als Zögling einer Priesterschulung, kein exacter Philolog ist. Aber dabei grundgescheit! Schade, dass er Jaqūt und Hamasa nach oriental. Ausgabe citiert, die das Auffinden der Stellen unmöglich oder doch sehr schwer machen. - Ich habe nun eine kleine Bitte an Sie, auf deren Erfüllung mir allerdings nicht viel anköm̄t, so dass Sie sich auf keinen Fall Mühe darum geben sollen. Ich erinere mich, dass irgendwo, ich glaube, es ist im Kāmil- jemand darüber spottet, dass die arab. Dichter alles, sogar das Auskneifen im Kampf, beschönigen können. Vergeblich habe ich im Kāmil danach gesucht. Wenn Sie die Stelle ken̄en, so bitte ich den Nachweis; sonst schreibe ich einfach, dass ich mich erinert, irgendwo das gelesen zu haben. - Uebrigens denke ich darauf gleich einen conservativen Aufsatz über d. Geschichte Muh.'s zu schreiben Beides wohl für Becker.

Mit bestem Gruss.

Ihr

ThNöldeke.



Budapest 24. Dez. 1913.

Sehr geehrter Freund!

Ioh erinnere mich der Kāmīl-Stelle nicht und finde sie auch nicht in meinen Notizen; kann daher leider nicht aushelfen. Ist es auch sicher, dass die Stelle dort vorkommen soll?

Die Entschuldigung der Feigheit im Kampf, wird in der früh-abbasidischen Adabliteratur zum schöngelstigen Typus, wobei man sich auf Kalīla wa Dimna berief /einiges in meiner<sup>n</sup> Abhandl. arab. Phil. I. 152-153./ . Abū-Hilāl al-Askarī, Magma al-amtāl /indische Lith./ 120 giebt zu dem<sup>n</sup> auch bei Mejdānī I 300 gebrachten Sprichwort. سوء الاستمساك

folgende Bemerkung: وقال بعض الفرس لا أدعها بنا  
وأيجو غير من أن أدعها شجاعا وأقتل  
عسى الصرعة  
المصمومين لولده يا بتي  
ان الحيوة خير من الموت فلا توتني وانت تستطيع لا تحمل نفسك على الصلوات

Bekanntlich musste die angebliche Fahnenflucht Othmāns /er galt der alidischen Tradition als نزار -Ohod- /später entschuldigt werden/ Buch. Maghāzī No 19 vgl. JHisām 746/. Die in der Adabliteratur gangbare Beschönigung der Feigheit wird wohl eine der Blüten der antithätischen Tendenz واضداد sein.

Vielleicht gehören auch diese Sachen in Ihren Rahmen. Ungemein erfreulich ist es, dass Sie in dem jetzt immer mehr um sich greifenden Sira-Radikalismus uns wieder einen festen هدى geben werden. Lammens besticht ja gradezu durch seine Kühnheit und seine faszinierende Darstellungskunst. Omara schwarzfarbige Mutter hätte er freilich /283/ nicht zur Negerin machen sollen. In der Masūdī-Stelle auf die er sich beruft, bekommt sie ja einen stockarabischen Stammbaum. Und die maliziösen Folgerungen, die er aus dem Verhältniss Muhammeds zum Stamm seiner Säugemutter zieht, sind



ja bei der eng-verwandtschaftlichen Schätzung der <sup>صناعة</sup> in  
der arabischen Anschauung /auch anderswo z.B. im <sup>t</sup>allen schotti-  
schen Clan-Wesen/ alles nur nicht berechtigt und überzeugend.  
Aber ich kann es nicht leugnen, ich lese Lammens immer mit  
Sympathie und habe einen guten Tag, wenn er was neues bringt.

Im übrigen geht es mit meiner Gesundheit gar nicht  
gut. Alle möglichen Ginnen arbeiten in mir und ich kann ihrer  
nicht Herr werden.

Ich glaube nicht, dass ich überarbeitet bin; es  
gibt ja kaum einen ärgeren Zeitvertrödler.

Nochmals von uns allen die herzlichsten Glück-  
wünsche zum neuen Jahre. Mit dankbaren Gesinnungen

der Ihrige

J. Goldziher



Strassburg i.E. 26/12 13

Kalbsg.16.

Besten Dank Ihnen und Ihrer verehrten Gattin zunächst von uns beiden für die freundlichen Glückwünsche! Und ferner besten Dank für Ihren Brief von 24sten! Na, so muss ich mich ohne die Stelle behelfen. Es kam mir darauf an, dass ein Nichtaraber eben die Araber darüber verhöhnt, dass sie selbst die Feigheit im Kampf zu verherrlichen wissen. Die beiden bekanntesten Fälle, wo ein Kämpfer seine Flucht entschuldigt /Hārith b.Hishām bei Bedr, den Hassan dann grausam verspottet und Zufar b.Hārith/ habe ich nicht im Sinne. Gelesen habe ich eine Stelle mit dem betreffenden Sinne.-

Wie ich Ihnen wohl schon geschrieben habe, hatten wir uns schon länger vorgenommen, diesmal Weihnachten zu Hause allein zu feiern, statt, wie seit Jahren in Zabern bei unseren dortigen Kindern. Nun hätten wir das aber auch so unterlassen müssen, da mich eben vor dem Feste ein Katarch befiel, der more solito, mich für kurze Zeit packte, als ob's eine schwere Krankheit wäre. Da ich mich dabei reichlich matt fühlte, so schob ich den Anfang der Ausarbeitung meiner beiden Aufsätze /Recension des neuen Lammen'schen Buches und Vindiciae der Sira/ immer auf, und habe noch nicht damit begonnen, nehme dafür ganz andre Sachen, <sup>vor</sup> die auch gut und nützlich zu lesen sind, wie Meillet's "Apercu d'une histoire de la langue grecque".-

Von Naville, der ägyptologische Verdienste hat, aber auch als Aegyptologe, wie mir Spiegelberg sagt, allerlei Verkehrtes gemacht hat, habe ich ein Buch erhalten, das beweisen zu wollen scheint, dass kein Buch des A.T. ursprünglich



hebräisch geschrieben sei, sondern d.älteren assyrisch, d. jüngeren aramäisch.- Ich muss also in das Buch wenigstens einen Blick werfen, aber das wird mir sauer. Auf keinen Fall lese ich es durch. Welch ein Unsinn ist es doch, dass im neuesten Heft der ZDMG Rothstein den Blödsinn Jahn's wissenschaftlich widerlegt. Mann könnte ebensogut eine Wiederlegung des Spiritismus oder sonst einer absoluten Verirrung schreiben. Derartige Sachen muss man, soweit es irgend angeht, ignorieren.

Nun noch die besten Wünsche Ihnen und den Ihrigen allen für das neue Jahr von meiner Frau und mir!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 26/12 13

Kalbsg.16.

Besten Dank Ihnen und Ihrer verehrten Gattin zunächst von uns beiden für die freundlichen Glückwünsche! Und ferner besten Dank für Ihren Brief von 24sten! Na, so muss ich mich ohne die Stelle behelfen. Es kam mir darauf an, dass ein Nichtaraber eben die Araber darüber verhöhnt, dass sie selbst die Feigheit im Kampf zu verherrlichen wissen. Die beiden bekanntesten Fälle, wo ein Kämpfer seine Flucht entschuldigt /Hārith b.Hishām bei Bedr, den Hassan dann grausam verspottet und Zufar b.Hārith/ habe ich nicht im Sinne. Gelesen habe ich eine Stelle mit dem betreffenden Sinne.-

Wie ich Ihnen wohl schon geschrieben habe, hatten wir uns schon länger vorgenommen, diesmal Weihnachten zu Hause allein zu feiern, statt, wie seit Jahren in Zabern bei unseren dortigen Kindern. Nun hätten wir das aber auch so unterlassen müssen, da mich eben vor dem Feste ein Katarrh befiel, der more solito, mich für kurze Zeit packte, als ob's eine schwere Krankheit wäre. Da ich mich dabei reichlich matt fühlte, so schob ich den Anfang der Ausarbeitung meiner beiden Aufsätze /Recension des neuen Lammen'schen Buches und Vindiciae der Sira/ immer auf, und habe noch nicht damit begonnen, nehme dafür ganz andre Sachen, <sup>vor</sup> die auch gut und nützlich zu lesen sind, wie Meillet's "Aperçu d'une histoire de la langue grecque".-

Von Naville, der ägyptologische Verdienste hat, aber auch als Aegyptologe, wie mir Spiegelberg sagt, allerlei Verkehrtes gemacht hat, habe ich ein Buch erhalten, das beweisen zu wollen scheint, dass kein Buch des A.T. ursprünglich



hebräisch geschrieben sei, sondern d.älteren assyrisch,d.  
jüngeren aramäisch.- Ich muss also in das Buch wenigstens  
einen Blick werfen,aber das wird mir sauer. Auf keinen Fall  
lese ich es durch. Welch ein Unsinn ist es doch,dass im  
neuesten Heft der ZDMG Rothstein den Blödsinn Jahn's wissen-  
schaftlich widerlegt. Mann könnte ebensogut eine Wieder-  
legung des Spiritismus oder sonst einer absoluten Verirrung  
schreiben. Derartige Sachen muss man,soweit es irgend angeht,  
ignorieren.

Nun noch die besten Wünsche Ihnen und den  
Ihrigen allen für das neue Jahr von meiner Frau und mir!

Ihr

ThNöldeke.

